

Wissen und Politik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **28 (2016)**

Heft 109

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INTERVIEW

«Die Bestäuber sind auf dem Rückzug»

Markus Forster/Ex-Press/BAFU



Der erste Bericht der Zwischenstaatlichen Plattform für Biodiversität und Ökosystem-Dienstleistungen (IPBES) ist im Februar 2016 erschienen. Das Thema: die Bestäubung. Markus Fischer von der Universität Bern, Mitglied der IPBES, gibt dazu Erklärungen.

Weshalb beschränkt sich dieser Bericht auf eine so enge Fragestellung? Ist es nicht das Ziel der IPBES, einen Überblick zu geben?

Die Plattform will auf Fragen antworten, welche die Regierungen interessieren. Die angesprochenen Themen können sehr

spezifisch sein – wie die Rolle der Bestäubung in der Lebensmittelproduktion – oder umfassender bis hin zur Biodiversität oder zu ökologischen Leistungen auf der Ebene von Kontinenten. Zu diesem Thema wird 2019 ein Bericht veröffentlicht.

Welche Botschaften vermittelt der erste Bericht?

Es sind drei Botschaften. Erstens: Bestäuber – wilde oder domestizierte wie die Bienen – haben überall auf der Welt einen sehr hohen Wert für die Lebensmittelproduktion. Zweitens: Die Zahl wilder Bestäuber nimmt ab und Bienen sind unter Druck. Drittens: Es bestehen für die verschiedenen Akteure zahlreiche Interventionsmöglichkeiten.

Gibt es konkrete Empfehlungen?

Nein, die IPBES möchte kein Regelwerk schaffen, sondern Optionen aufzeigen, wie schädliche Wirkungen von Pestiziden reduziert oder Möglichkeiten des biologischen Anbaus genutzt werden können.

Die IPBES wird – manchmal kritisch – mit dem IPCC verglichen. Worin liegen die Unterschiede?

Ein Unterschied ist, dass unsere Plattform eher Antworten auf konkrete, von Regierungsvertretern formulierte Fragen sucht. Es ist wichtig, eine Legitimierung von aussen zu erhalten; nicht nur aus der akademischen, sondern auch aus der politischen Welt.

Zuweilen wird der Vorwurf laut, dass Sie Akteure aus der Landwirtschaft und dem Umweltbereich vernachlässigen.

Unsere Berichte werden von Fachleuten verfasst, auch von solchen mit wissenschaftlichem Hintergrund und mit lokalen oder traditionellen Kenntnissen.

NEWS

Maulkorb für britische Forscher

Die britische Regierung hat am 6. Februar 2016 angekündigt, eine Klausel einzuführen, welche die Verwendung öffentlicher Beiträge «für Aktivitäten zur Beeinflussung von Mitgliedern des Parlaments, der Regierung oder politischer Parteien» untersagt. Forschende, die vollständig staatlich unterstützt werden, dürfen demnach nicht mehr an Medienkampagnen oder öffentlichen Kampagnen teilnehmen. In Kanada wurde das Verbot für Forschende nationaler Einrichtungen, sich in Medien zu äussern, im Herbst 2015 aufgehoben.

Piratin der Wissenschaft

Die Website Sci-hub, die von der Forscherin Alexandra Elbakyan aus Kasachstan ins Leben gerufen wurde, stellt seit 2011 mehr als 48 Millionen wissenschaftliche Artikel zum Download via institutionelle Logins zur Verfügung. Die Plattform hat einen Rechtsstreit gegen Elsevier verloren, bleibt aber weiter verfügbar, namentlich über das anonyme Netzwerk Tor. Das Projekt erinnert an das Werk des Programmierers und Hacktivisten Aaron Swartz, der sich 2013 nach einer Klage der US-Regierung das Leben nahm.

Viele Zitierungen bedeuten nicht hohe Qualität

Der Impact-Faktor der Fachzeitschrift, in der ein Artikel erscheint, hat über einen Zeitraum von zehn Jahren einen grösseren Einfluss auf die Anzahl Zitierungen als die Qualität des Artikels. Dies zeigt eine Studie der Max-Planck-Gesellschaft. Ein weiterer Faktor, der wichtiger ist als die Qualität: die Anzahl Koautoren. doi.org/bdg4

Blog

Dem Menschsein auf der Spur

Was ist der Mensch? Wer sind wir? Der philosophische Blog «Alles rund um den Menschen» hat seit Januar 2016 Beiträge

gesammelt, in denen Philosophen sich mit diesen und vielen weiteren Fragen im Zusammenhang mit dem Menschsein

auseinandersetzen. Die ganzen Texte zu den Zitaten können Sie nachlesen unter blogs.philosophie.ch/mensch.

«Manche Anhänger der Neurowissenschaften meinen, dass ihr Gehirn ihr Ich sei.»

Dieter Teichert, Universität Luzern

«Darf man für seine Selbstverwirklichung zum Egoisten werden? – Nein.»

Sathoshi Ishigami, Universität Basel

«Hört nicht auf Blasphemiker und Ketzer, die sind des Teufels!»

Philipp Bucher, Universität Luzern

«Menschen sind Primaten wie die Schimpansen, Säuger wie die Kühe, Wirbeltiere wie die Fische und Mehrzeller wie die Eichen.»

Michael Hampe, ETH Zürich

«Welche unsterblichen Roboter sollten denn Interesse an den von uns prall gefüllten (...) Bibliotheken (...) haben?»

Reinhard Schulz, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

«Der Mensch ist das Tier, das selbst die Frage danach beantworten kann, was er ist.»

Christian Steiner, Universität Basel